

Hier wohnten **Max, Sara** und **Ferdinande Reiß**

Steinverlegung am 19. April 2009

**Max Reiß**, \* 18.9.1857, 27.9.1942 Deportation Theresienstadt, 22.10.42 dort gestorben

**Sara Reiß**, \* 16.5.1865, 27.9.1942 Deportation Theresienstadt, 6.10.1942 dort gestorben

**Ferdinande Reiß**, \* 18.6.1860, 2.2.1935 gestorben in Walldorf

Die einzigen Juden, die während des Nationalsozialismus in Walldorf in der Langstraße lebten, waren die Geschwister Reiß, die mit den in Mörfelden lebenden Reiß-Familien eng verwandt waren.

Von den ursprünglich sechs Geschwistern erlebten drei den Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft: Max (oder Marx) Reiß (\*1857), Ferdinande (\*1860) und Sara (\*1865). Sie blieben alle unverheiratet und lebten zusammen in ihrer Hofreite in der Walldorfer Langstraße 37, einem der ältesten Häuser im Ort. Ihr landwirtschaftlicher Betrieb war für damalige Verhältnisse recht groß. Sie besaßen in Walldorf, Mörfelden und Umgebung zahlreiche Wiesen und Äcker, sie hatten Federvieh, Ziegen, Pferde.

Ferdinande Reiß starb 1935 in Walldorf. Ihre beiden betagten Geschwister führten den Hof weiter. Längere Zeit wurden sie von Friederike Glückauf, geb. Reiß, einer Nichte aus Frankfurt, versorgt und gepflegt. 1940 wurde der Besitz der Geschwister durch die Finanzverwaltung „sichergestellt“, sie durften ohne Genehmigung der Behörde nur noch über einen geringen monatlichen „Freibetrag“ verfügen. Seit September 1941 mussten sie, wie alle Juden in Deutschland, den „Judenstern“ tragen.

Am 24. September 1942 wurden Max und Sara Reiß, 85- und 77-jährig, ins Sammellager (Justus-Liebig-Schule) nach Darmstadt verschleppt. Sie waren so gebrechlich, dass ihnen selbst die Gestapo den Weg zum Bahnhof nicht zutraute und ein benachbarter Bauer beauftragt wurde, sie mit seinem Fuhrwerk ins „Sammellager“ nach Darmstadt zu fahren, wo die Gestapo 2171 Jüdinnen und Juden aus Hessen zusammengepfercht hatte.

Die Verschleppten wurden dort in zwei „Transporte“ aufgeteilt; die Geschwister Reiß wurden mit fast 1300 anderen Personen am 27. September ins Ghetto Theresienstadt

deportiert. Sie überlebten den Aufenthalt dort nur für kurze Zeit. Sara starb am 6. Oktober, Max am 28. Oktober 1942; vermutlich sind sie verhungert.

Ihr gesamter Besitz wurde vom Finanzamt Groß-Gerau „verwertet“ und größtenteils an benachbarte Landwirte verpachtet bzw. verkauft. Die Wiesen und Äcker wurden an 17 verschiedene Pächter abgegeben. Der Ortsbauernführer erhielt das Vieh, die Ackerwägen und das Gemüse, andere Bauern ernteten das Korn und die Kartoffeln, die „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“ verkaufte den Haus- und Hofrat.

Die Nähmaschine von Sara Reiß wurde nach Polen in das Ghetto Litzmannstadt verschickt, wo Tausende deportierter Juden gezwungen wurden, Uniformen für die Wehrmacht zu nähen. Das Haus der Geschwister Reiß wurde vom Finanzamt Groß-Gerau der Gemeinde Walldorf verpachtet, die es an verschiedene Parteien weitervermietete.

Die Nichte der Geschwister Reiß, Friedericke Glückauf, war noch vor ihnen, am 11.6.1942, aus Frankfurt deportiert und vermutlich im Vernichtungslager Sobibor ermordet worden.

Deren Tochter Anna Homburger, die einzige Überlebende der Familie, stellte 1951 von New York aus einen Rückerstattungsantrag für den Besitz der Geschwister Reiß in Walldorf. Die Rückerstattung des Hauses konnte relativ einfach geregelt werden, wegen des Hausrates und beweglichen Besitzes gab es, wie oft in diesen Fällen, eine langwierige Auseinandersetzung mit der Behörde; schließlich bekam Anna Homburger für das bewegliche Vermögen der Geschwister Reiß 5000 DM zugesprochen.